Medjugorje

MÄRZ 2023

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Februar 2023

«Liebe Kinder!
Bekehrt euch und kleidet euch in Bussgewänder und in persönliches tiefes Gebet und sucht in Demut vom Allerhöchsten den Frieden. In dieser Zeit der Gnade will Satan euch verführen, und ihr, meine lieben Kinder, schaut auf meinen Sohn und folgt Ihm in Entsagung und Fasten nach Kalvaria. Ich bin bei euch, weil der Allerhöchste mir erlaubt euch zu lieben, und euch zur Freude des Herzens zu führen, im Glauben, der für alle wächst, die Gott über alles lieben.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Medjugorje-Freunde

Weihnachten, das Fest der Geburt unseres Herrn, liegt noch nicht lange zurück. Am 2. Februar feierten wir Maria Lichtmess, auch als «Darstellung des Herrn» bekannt. Von Weihnachten bis zu diesem Tag sind es exakt 40 Tage, weshalb der Feiertag früher auch als Abschluss der Weihnachtszeit angesehen wurde. Die Krippe bleibt üblicherweise bis zum Ende der Weihnachtszeit stehen. Diese reichte früher, in der ausserordentlichen Form des römischen Ritus, bis zum Fest der «Darstellung des Herrn» am 2. Februar, in der heutigen Form, seit der Liturgiereform, bis zum Fest der «Taufe des Herrn» am Sonntag nach dem 6. Januar. Leider gibt es immer weniger Kirchen, in denen die Krippe bis zum 2. Februar stehen bleibt, während der Weihnachtsbaum bereits am 6. Januar entfernt wird.

Nun war ich kürzlich in Bad Wörishofen zu Gast und habe das «Haus der Krippen, der christlichen Kunst und des Brauchtums» besucht. Da wird ein breiter Querschnitt einer der grössten Privatsammlungen religiöser Kunst in Deutschland gezeigt. Im Mittelpunkt steht die Krippe, jene künstlerische Darstellung, die zu unterschiedlichen Zeiten Künstler zum bildlichen Ausdruck herausforderte.

Der Kunstsammler und Aussteller Bartholomäus Ernst hat Zeit seines Lebens Krippen und religiöse Kunst gesammelt. Jetzt, nach der Vollendung seines 80. Lebensjahres, übergibt er seine umfangreiche Sammlung der Öffentlichkeit und macht die Kunst den Menschen zugänglich. Damit dies möglich wurde, hat er sein früheres Kurhaus mit seinen vielen Zimmern ausgeräumt und zu einem Museum umgebaut. Darin wird seit Dezember 2022 ein Teil seiner verschiedenen Krippen-Darstellungen und religiösen Kunstschätze ausgestellt.

Es traf sich, dass wir bei unserem Besuch der Ausstellung auch einem Einführungsvortrag des Kunstsammlers beiwohnen durften. Seine tiefreligiösen Worte waren wie eine Predigt. Er sagte, dass er es nicht verstehen könne, dass die Krippen in den Familien und in den Kirchen schon bald nach Weihnachten wieder verschwinden und damit auch das Jesuskind zur Seite oder in die Abstellkammern ge-

schoben würde. Das habe ihn so beschäftigt, dass er die vernachlässigten und nicht mehr gebrauchten Krippen aus ihren Abstellräumen hervorholen liess und erworben habe und so dem Jesuskind auch wieder die Bedeutung zukommen lassen möchte, die es verdient. Für mich wirkte Herr Ernst wie ein Rufer in der Wüste, der uns auf die ausgestreckten Hände des Jesuskindes aufmerksam machen möchte, so unter dem Motto: «Ohne IHN könnt ihr nichts tun!»

Da passt die jährlich Botschaft der Muttergottes an den Seher Jakov Čolo vom 25. Dezember 2022 gut dazu:
«Liebe Kinder! Heute, wenn das Licht der Geburt Jesu die ganze Welt erleuchtet, bete ich auf besondere Weise mit Jesus in meinen Händen, dass jedes Herz zu einem Stall von Bethlehem wird, in dem mein Sohn geboren wird, und dass eure Leben zum Licht Seiner Geburt werden.
Meine lieben Kinder, ihr lebt in Unfrieden und Angst. Deshalb, meine lieben Kinder, bittet heute, an diesem Gnadentag, Jesus, euren Glauben zu stärken und der Herrscher eurer Leben zu werden, denn, meine Kinder, nur mit Jesus in eurem Leben werdet ihr keinen Unfrieden schauen, sondern für den Frieden beten und in Frieden leben, und ihr werdet keine Angst schauen, sondern Jesus, der uns von allen Ängsten befreit. Ich bin eure Mutter, die unaufhörlich über euch wacht, und ich segne euch mit meinem mütterlichen Segen.»

Beim Rundgang durch die Ausstellung ist mir besonders eine Krippe aufgefallen, bei der das Jesuskind die Arme ausstreckt und an den Händen die Wundmale zu sehen sind. Da ist mir gleich die Weihnachtspredigt unseres Pfarrers in den Sinn gekommen, bei der er sagte, dass Weihnachten fest mit dem Karfreitag und Ostern verbunden sei. Ich musste damals gut hinhören, um richtig verstehen zu können, dass an Weihnachten mit der Freude der Geburt unseres Herrn auch schon das Nachdenkliche von Karwoche und Ostern verbunden ist. Wir stehen jetzt in der Fastenzeit und gehen dieser Zeit entgegen.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche und gnadenreiche Fastenzeit. Versuchen Sie sich an die ausgestreckten Hände des Jesuskindes zu erinnern und suchen Sie seine Nähe. Die Muttergottes hilft uns auf dem Weg zu IHM.

Peter Keller, Präsident

Umkehr

Ein Beitrag von Pater Marinko Šakota, dem ehemaligen Pfarrer von Medjugorje, über die Umkehr aus dem Büchlein «In der Schule der Königin des Friedens».

Wenn ich in den Einkehrtagen oder Katechesen nach der wichtigsten Botschaft der Muttergottes frage, erwähnen die meisten Pilger den Frieden oder das Gebet. Der Friede ist zwar das Ziel und das Gebet wird in den Botschaften am häufigsten erwähnt, aber das ist nicht die wichtigste Botschaft.

Heute lade ich euch zur Umkehr ein. Das ist die wichtigste Botschaft, die ich hier gegeben habe. (25.02.1996)
Die Umkehr ist also wichtiger als alles andere und wir werden gleich sehen warum. Das Wort Umkehr enthält die Idee einer Kehre, einer Wendung, einer Änderung. Umkehren heisst, *die Richtung des eigenen Lebens ändern (25.03.1990)*. Wenn wir bisher den *Weg des Untergangs (25.03.1992)* gegangen sind, dann ist es das Zeichen, dass wir uns bekehrt haben, dass wir die Richtung ändern und einen *neuen Weg zu einem neuen Leben gehen (25.10.1992)*. Wenn wir uns von Gott oder von den Menschen entfernt

haben, wäre die Rückkehr zu Gott und zu den Menschen ein Zeichen unserer Umkehr.

Besonders lade ich euch ein, für alle jene zu beten, die fern von Gott sind, damit sie sich bekehren. (25.08.1989)
Was wird ein praktizierender Christ dazu sagen? Wird er nicht einwenden, dass er bereits bekehrt ist und dass er keine Bekehrung braucht? Unter Bekehrung versteht die Muttergottes aber nicht eine einmalige Wende (vom Unglauben zum Glauben). Dies ist nur der Anfang. Da kein Tag einem anderen gleicht, bedeutet jeder Tag einen Neubeginn.

Ihr könnt nicht sagen, dass ihr bekehrt seid, denn euer Leben muss zur täglichen Umkehr werden. (25.02.1993)
Das Ziel der täglichen Bekehrung ist die vollkommene Umkehr.

Auch heute lade ich euch zur vollkommenen Umkehr ein, die für diejenigen schwer ist, die Gott nicht erwählt haben. Liebe Kinder, ich lade euch zur vollkommenen Umkehr zu Gott ein. (25.01.1988)
Die Muttergottes lehrt uns, dass die vollkommene Umkehr die Frucht eines langen Prozesses der Veränderung des Herzens ist. Das Zeichen dafür ist unsere Nähe zu ihrem Herzen.

Liebe Kinder, betet, bekehrt eure Herzen und nähert euch mir. (25.07.1995)
Warum ist das Gebet nicht die wichtigste Botschaft der Muttergottes? Wie kommt es, dass die Umkehr wichtiger ist als das Gebet? Wenn wir beten und uns nicht ändern, hat das Gebet seinen Sinn nicht erfüllt. Das Ziel des Gebetes ist die Umkehr, die Veränderung der betenden Person. Augustinus hat gesagt: Der Mensch betet, um sich selbst zu transformieren und nicht um Gott zu informieren. Die Königin des Friedens erklärt:

Liebe Kinder, ich bitte euch, fangt an, euch durch das Gebet zu ändern, und ihr werdet wissen, was ihr tun sollt. (24.04.1986)
Ein Beispiel für einen Menschen, der betet, aber sich nicht bekehrt, ist der Pharisäer im Tempel. Er steht «aufrecht», ist voll von sich selbst, und sagt: «Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den zehnten Teil meines ganzen Einkommens» (Lk 18,11-12). Das Gebet des Pharisäers ist falsch, weil er die Dimension der Umkehr ausgelassen hat. Für ihn ist es selbstverständlich, dass sich andere ändern sollen, wobei er die Möglichkeit seiner eigenen Veränderung völlig ausschliesst. Sein Gebet ist eine Selbstbestätigung und keine Selbstprüfung. Sein Hochmut blendet ihn und er sieht weder sich selbst noch seine eigenen Fehler. Seine Augen sehen nur die Fehler anderer Menschen. Er sieht sehr gut den Splitter im Auge der Menschen, die vielleicht meilenweit von ihm entfernt sind, aber das, was ihm am nächsten steht – den Balken in seinem eigenen Auge – sieht er nicht. Er rechtfertigt sich selbst und beschuldigt die anderen. Sein Hochmut verdreht seinen Verstand und überzeugt ihn, ein Gerechter zu sein.

Die Haltung des Pharisäers zeigt, dass er sich nicht zu ändern braucht (weil er gerecht ist), und dass sich andere ändern müssen (weil sie sündhaft sind). Der Stolz hat den Pharisäer so sehr eingenommen, dass er sogar Gott manipulieren möchte. Für den Pharisäer ist Gott nicht die Wahrheit, in dessen Licht er sich prüfen sollte, sondern ein Richter anderer Menschen, der die Wahrheit des Pharisäers bestätigen sollte. Da er meint, keine Sünde zu haben, bittet er Gott nicht um Vergebung, sondern um eine Belohnung für seine Verdienste. Jesus lehnt ein solches Gebet ab, weil es von Anfang

an falsch begründet und ausgerichtet ist und dadurch steril und fruchtlos bleibt.

Wir denken vielleicht, wir seien nicht wie dieser Pharisäer, aber die Königin des Friedens öffnet unsere Augen für die Wahrheit:

Ihr nehmt den Weg der Umkehr, den Weg des Heils, nicht an, den ich euch [...] anbiete. (25.07.1995)
Ihr redet viel, meine lieben Kinder, aber ihr arbeitet wenig an eurer Umkehr. (25.09.1998)
Stimmt es, dass wir den Weg der Umkehr nicht annehmen? Wenn wir auf dem falschen Weg sind – und die Muttergottes weiss es sicherlich besser als wir –, warum nehmen wir den Weg der Umkehr nicht an, warum ändern wir uns nicht? Vielleicht, weil wir denken, dass wir nichts zu ändern haben, weil wir uns nicht als sündhaft, sondern als gerecht, rechtschaffen und gut betrachten, so wie der Pharisäer im Tempel?

Jesus erzählt die Parabel von zwei Söhnen; wir können selbst überprüfen, welchem von den beiden wir ähneln:
Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging hinaus. Da wandte er sich an den zweiten und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ja, Herr – und ging nicht hin. Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der erste. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt. (Mt 21,28-32)

«Alle Menschen, die ich zur Umkehr rufe, können zu Gott gebracht werden, nur die Lügner nicht», sagte ein Rabbiner. Bin ich ein Lügner, der mit dem Finger auf andere zeigt und nicht sieht, dass dabei drei Finger auf mich selbst gerichtet sind? Vielleicht sehe ich ein, dass ich auf dem falschen Weg bin, aber möchte mich deshalb nicht wirklich ändern, weil dies meine Bequemlichkeit beeinträchtigen würde?

Ein Briefträger nahm die Abkürzung über die Wiese, auf der Kühe grasten.

Auf halbem Weg starrte ihn ein Stier an und ging auf ihn zu. Der Briefträger entkam nur mit Mühe. «Er hat dich fast erwischt», sagte ein Mann, der die Szene beobachtete. «Ja, jedes Mal!», keuchte der Briefträger. «Jedes Mal» bedeutet, dass ihn der Stier schon mehrmals fast erwischt hat, und trotzdem nimmt er immer wieder dieselbe Abkürzung. Sind wir wie dieser Briefträger? Haben wir nicht erfahren und eingesehen, dass einige unserer Gewohnheiten nicht gut sind – aber die Veränderung verschieben wir ständig?

Auch heute bin ich bei euch und rufe euch alle zur vollkommenen Bekehrung auf. Liebe Kinder, entscheidet euch für Gott, und ihr werdet in Gott den Frieden finden, den euer Herz sucht. (25.09.2006)
Es ist nicht einfach, Lebensgewohnheiten, Meinungen und Einstellungen zu ändern. Das erfordert Demut, Offenheit des Geistes und die Bereitschaft, die eigene Wahrheit und die Wahrheit eines anderen zu sehen und zu ertragen. Das erfordert ein Risiko und die Bereitschaft, etwas Neues zu unternehmen und neue Erkenntnisse anzunehmen. Unsere Veränderung ist ein Abenteuer und wir haben Angst, vertraute Gewohnheiten, Erkenntnis-

se und Meinungen zu verlieren. Wir wagen es nicht, uns selbst in die Augen zu schauen, um den Hintergrund, die Ursachen unseres Verhaltens und unserer Reaktionen anzuschauen. Unser Ego mag und toleriert die Wahrheit nicht. Unser Ego möchte, dass wir in der Lüge leben. Wahrscheinlich hat sich der Philosoph Wittgenstein aus diesem Grund die folgende Aufgabe gestellt: «Das Bauwerk des eigenen Stolzes muss abgerissen werden. Und das ist ein entsetzlicher Job.» Wir können unser Verhalten rechtfertigen, nach Ausreden suchen, andere – Gott, Menschen und Lebensumstände – beschuldigen, aber das sind falsche Adressaten.

«Pater Slavko», sagte ein junger Mann, «ich bin drogensüchtig, ich kann es nicht loswerden. Was soll ich tun?» Pater Slavko antwortete: «Du hast nur zwei Möglichkeiten: Ich will es oder ich will es nicht.»

Auch heute bin ich bei euch und rufe euch alle zur vollkommenen Bekehrung auf. Meine lieben Kinder, entscheidet euch für Gott, und ihr werdet in Gott den Frieden finden, den euer Herz sucht. (25.09.2006)

Die köstliche Traube

In Teil 3 der Reihe zur Lectio divina stellt Pater Bruno Rieder die klassische Methode der geistlichen Schriftlesung vor mit den Schritten Lesung, Meditation, Gebet und Kontemplation.

Es dauerte Jahre, bis ich meinen Selbstbetrug durchschaute. Als Büchernarr und in einer Zeit, wo Ratgeberliteratur sich millionenfach verkauft, beschaffte ich mir immer neue Bücher, die mir Anleitung zu Gebet und geistlicher Lesung versprachen. Wirkliche Fortschritte machte ich dennoch nicht.

Bis mir schliesslich doch ein Licht aufging: «Statt immer noch mehr Bücher über das Gebet und die Lesung zu verschlingen: bete und meditiere!» Geistlicher Fortschritt geschieht nur im Exerzitium, im geduldigen Einüben. Der Klassiker unter den Anleitungen zur Lectio divina, der «Brief über das beschauliche Leben» des Kartäuserpriors Guigo II. (gest. 1188), wusste um diese Wahrheit, auch um die genannte Versuchung. Seine Lehre vermittelt er deshalb im beispielhaften Vollzug. Versuchen wir ihm zu folgen.

Am besten greife ich als Anfänger zu einem nicht allzu schwierigen Bibeltext. Den gilt es zunächst genau zu lesen. Jedes Wort, jede Art der Formulierung ist wichtig. Ich stosse also bei der Lesung auf die Stelle aus der Bergpredigt: «Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen.» (Mt 5,8) Für Guigo ist das nicht eine Knacknuss, an der man sich die Zähne ausbeisst, sondern eine köstliche Traube, die der hungernden Seele gereicht wird. Speisen, die ich ungeduldig verschlinge, kann ich nicht verkosten. In der Schweiz lässt sich dies am besten veranschaulichen mittels der allseits bekannten «Willisauer Ringli». Wer ein solches sofort zerbeisst, riskiert einen Zahnarztbesuch, zudem schmeckt er kaum etwas. Doch der Kenner zerbricht das Ringli in mehrere Stücke, steckt eines in den Mund und lutscht es langsam. Dadurch wird es weich und entfaltet einen köstlichen Honiggeschmack. Solche Erfahrungen beherzigend, schaue ich meine Traube genau an und sage mir: «Dieses Wort kann mir gut tun. Ich will es also auf mich anwenden, in

mein Herz einkehren und versuchen, diese Reinheit zu finden. Diese Suche lohnt gewiss, denn wer die Herzensreinheit besitzt, wird seliggepriesen und ihm wird die Schau Gottes versprochen.»

Damit bin ich motiviert für den zweiten Schritt, die Meditation, das bessere Verstehen dieses Schriftworts. Ich greife nach der geheimnisvollen Traube, bleibe nicht beim blossen Anschauen stehen, sondern zerkleinere und zerkaue sie. Die Mönchsväter verwendeten dafür das Bild der Ruminatio, des «Wiederkäuens». Nur durch diese Form der Verdauung können Rinder aus dem frischen Gras genügend Nährwert gewinnen. Sorgfältig versuche ich, alle Einzelheiten des Schriftwortes zu erwägen. Mir fällt auf, dass Jesus nicht seligpries, «die einen reinen Leib haben», sondern «die ein reines Herz haben». Nicht bloss meine Taten, vielmehr meine Gedanken bedürfen der Reinigung. Die muss ich vom Herrn erflehen, wie mir ein Psalmwort zeigt: «Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz.» (Ps 51,12)

Nun will ich auch genauer bedenken, welcher Lohn dem reinen Herz verheissen ist. Welches Gesicht kann schöner sein als das Antlitz des verherrlichten Christus? Dessen Schau wird alles Verlangen stillen: «Ich will mich sattsehen an deiner Gestalt, wenn ich erwache.» (Ps 17,15) Schon diese kurze Meditation führte dazu, dass überströmender Wein aus der unscheinbaren Traube quillt. Es lohnt sich, ein Schriftwort langsam und gründlich zu erwägen. Dadurch erfahre ich, dass das Wort Gottes ein unauslotbar tiefer Brunnen ist. Als Anfänger vermag ich nur wenige Tropfen daraus zu schöpfen.

Das Zerkauen der Traube hat die Sehnsucht nach der Herzensreinheit und der Gottesschau entflammt. Je länger ich meditiere, desto stärker wird der Durst. Wie erlange ich das Ersehnte? Dem eigenmächtigen Zugriff entzieht sich solch köstliche Gabe. Sie kann nur – im dritten Schritt – von Gott erbeten werden: «Herr, nur die können dich schauen, die ein reines Herz haben. Ich suche in der Lesung und in der Meditation, was die wahre Herzensreinheit ist und wie man sie erlangen kann, damit ich dich wenigstens ein bisschen besser erkenne. ‹Mein Herz denkt an dein Wort: Suchet mein Antlitz! Dein Antlitz, o Herr, will ich suchen.› (Ps 27,8) Gib mir wenigstens einen Tropfen des himmlischen Taus, um meinen Durst zu stillen, denn ich brenne vor Liebe.» Guigo deutet die Nahrung, die aus der Lectio divina kommt, parallel zum Empfang der eucharistischen Speise: «Wenn du mir das Brot der Heiligen Schrift reichst, erkenne ich dich schon an diesem Brotbrechen.» (vgl. Lk 24,35)

Liebende Zuwendung ist freie Gabe. Doch Christus wartet nur darauf, seine Liebe schenken zu können dem, der darum bittet. So kann es geschehen, dass der Bräutigam selber kommt. «Er unterbricht das Gebet und eilt der Seele, die ihn ersehnt, plötzlich entgegen.» Die Seele erfährt die Gegenwart Christi, geniesst und verkostet dieses «Brot vom Himmel» (Joh 6). Dabei vergisst sie alles Irdische, ist gleichsam im siebten Himmel. Doch nicht in einer Art Rausch, sondern in «trunkener Nüchternheit», erfüllt vom Heiligen Geist. Wem so – auf der vierten Stufe – die Gnade der Kontemplation, der innerlich-geistigen Schau des Geliebten, geschenkt wird, der soll sich an das Wort aus dem Hohelied halten: «Stört die Liebe nicht auf.» (Hld 2,7) Er soll also in der schweigenden Schau verweilen, solange diese gewährt wird, und sie nicht durch mündliches Gebet oder Nachdenken abbrechen. Zeichen der Ankunft Christi sind oft Tränen, Tränen der Reinigung und der Freude, «Überfluss des inneren Taus, der von oben eingegossen wurde und sich nun verströmt.» Solche Tränen fliessen sehr oft in den Beichtstühlen von Medjugorje. «Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.» (Lk 6,21)

Fortsetzung folgt....

SAKRAMENT DER VERSÖHNUNG

Das Sakrament der Umkehr

Von Jesus eingesetzt und von der Mutter Gottes empfohlen

Die Fastenzeit, eine Zeit der Umkehr

Die Fastenzeit, die österliche Busszeit, ist ein fester Bestandteil des liturgischen Jahres und dient zur inneren und äusseren Vorbereitung auf den Höhepunkt des Kirchenjahres: Die Feier von Tod und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Während dieser Vorbereitungszeit wird auch die Liturgie etwas schlichter gehalten. Es erklingt kein Halleluja bis zur Osternacht. Der Blumenschmuck und die musikalische Umrahmung in der Liturgie werden minimiert, um den Busscharakter dieser heiligen Zeit hervorzuheben. Kreuzwegandachten werden vermehrt gebetet und das Fasten wird eingeübt.

Neben der äusseren Busse, wie Fasten und Verzicht, nimmt die innere Busse, die Bekehrung des Herzens eine wichtige und zentrale Stellung in der Fastenzeit ein. Es geht um die persönliche Umkehr und dies bedeutet mehr als die eingeschlagene Richtung zu ändern. Denn auch die geänderte Richtung kann falsch sein. Es handelt sich um eine Neuausrichtung des Herzens, eine Neubewertung der Prioritäten, eine immer tiefere Hinwendung zu Gott und damit, durch Gott ein Leben in Fülle führen zu können (vgl. Joh 10,10).

Mit unserem Willen, unserem Verstand und unserer Liebe wollen wir uns Gott immer mehr annähern, uns von Ihm berühren, führen und leiten lassen. Dazu gehört auch der Entschluss, sich vom Bösen abzuwenden und die Sünde zu meiden: «Werft alle Vergehen von euch, die ihr begangen habt, und schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist» (Ez 18,31). Die Oration des Stundengebetes bringt es schön zum Ausdruck: «Allmächtiger Gott, du schenkst uns die heiligen vierzig Tage als eine Zeit der Umkehr und der Busse. Gib uns durch ihre Feier die Gnade, dass wir in der Erkenntnis Jesu Christi voranschreiten und die Kraft seiner Erlösungstat durch ein Leben aus dem Glauben sichtbar machen.»

Ein altbewährter Weg: Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung

Die Umkehr hin zu Gott, die Annäherung an Gott, IHN immer mehr kennen und lieben zu lernen, sich nach Gott auszustrecken, um nach Seinem Bild gestaltet zu werden, geht mit einer Reinigung und Erleuchtung einher. Mit anderen Worten heisst das, dass der Vereinigung mit Gott die Reinigung und Erleuchtung vorausgeht. Die Tradition der Kirche kennt die Unterteilung des geistlichen Lebens in diese Stadien: Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung. Schön kommt dies im Aufbau der heiligen Messe zum Ausdruck: Vorausgehende Beichte, Tauferneuerung, Schuldbekenntnis (Reinigung). Das Wort Gottes, welches unseren Füssen den Weg weist und die Augen öffnet (Erleuchtung) und der Empfang der heiligen Eucharistie, des Leibes des Herrn (Vereinigung mit Gott). Doch bevor wir erleuchtet und mit Gott vereint werden, bedarf es der Reinigung. Sakramental vollzieht sich diese Reinigung in der Beichte, welche von Jesus selbst eingesetzt wurde: «Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten» (Joh 20,21ff). Die Beichte wird auch das Sakrament der Umkehr genannt (KKK 1423).

Das Sakrament der Umkehr von der Königin des Friedens für das geistliche Leben empfohlen

Medjugorje ist der Beichtstuhl der Welt. Nicht wenige Menschen kommen verändert nach einer Pilgerfahrt nach Hause zurück, da sie mit der Gnade Gottes in Berührung kamen.

SAKRAMENT DER VERSÖHNUNG

Durch das Gebet, die eucharistische Anbetung, die stilvollen und schönen Messfeiern, die guten Katechesen und nicht zuletzt durch die Liebe Gottes, welche im Sakrament der Beichte erfahren werden kann, wird den Menschen viel Heilung und Freude am Glauben geschenkt.

Maria ist unser Vorbild im geistlichen Leben. Seit vielen Jahren verweist sie uns in Medjugorje auf das Sakrament der Versöhnung, welches zu den vier Perlen des geistigen Lebens, heilige Messe, Rosenkranzgebet, heilige Schrift und Fasten, gehört. Dabei wird Maria nicht müde, auf dieses schöne und heilbringende Sakrament der Umkehr, die Beichte, zu verweisen: «Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, mit mir im Gebet zu sein, in dieser Zeit der Gnade, wenn die Finsternis gegen das Licht kämpft. Betet, meine lieben Kinder, beichtet und beginnt ein neues Leben in Gnade» (25. März 2018). Die Gospa empfiehlt uns, regelmässig das Sakrament der Versöhnung in Anspruch zu nehmen und am Frieden in der Welt mitzuwirken: «Arbeitet und erbaut den Frieden durch das Sakrament der Beichte. Versöhnt euch mit Gott, meine lieben Kinder, und ihr werdet Wunder um euch herum sehen» (25. November 2020).

Ein neu geformtes Herz

Durch das Sakrament der Umkehr geben wir Gott die Möglichkeit, unser Herz zu berühren und zu erneuern. Schon im Alten Testament nimmt das Wort Herz, auf Hebräisch «leb», eine zentrale Rolle ein. Nicht weniger als 858-mal wird es im Alten Testament verwendet und meistens mit dem Herzen des Menschen in Verbindung gebracht. Das Herz ist der Ort, wo sich der Sitz der inneren Kräfte des Menschen befindet.

Wir sind dazu aufgerufen, mit ganzer Kraft an unseren eigenen Herzen zu arbeiten. Die Arbeit besteht darin, im Herzen die bestmögliche und schönste Frucht heranreifen zu lassen, die Liebe. Sie kann durch die Sünde vermindert oder gar verletzt werden und bedarf immer wieder einer Erneuerung durch den Herrn: «Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch» (Ez 36,26). Das Herz voll von Härte, Eigensinn und Widerspenstigkeit wird geläutert. Es wird feinfühlig und fähig gemacht, Mitleid zu empfinden. Das wie Stein verhärtete Herz verändert sich durch das Tun Gottes und wird zu neuem Leben erweckt. Der

Mensch wird revitalisiert und zu einem erneuerten Lebenswandel befähigt, damit er die Gebote Gottes halten und in eine tiefere Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen und zu sich eintreten kann.

Für die einzelne Person hat der Empfang des Sakramentes der Heilung einen mehrdimensionalen Effekt und trägt einen positiven Beitrag zu einer gesunden menschhlichen Entwicklung bei. Pater Slavko Barbarić schreibt dazu: «Wenn der Mensch sein Inneres reinigt, weckt Gott in ihm neue Kraft, und indem er die neue Kraft immer wieder von negativen Einflüssen befreit, wächst der Mensch und entwickelt sich. Wenn er dies jedoch unterlässt und er deshalb nicht wachsen kann, verkümmern seine seelischen Fähigkeiten und er beginnt damit, sich selbst zu zerstören. Es bleibt nicht bei der Selbstzerstörung von Einzelnen, sondern die seelische Zerstörung wirkt sich auch auf die Familien aus und zieht immer weitere Kreise.»

Wie die Sünde nicht nur einen Menschen alleine betrifft, sondern sich auch sozial ausbreitet, so hat das Sakrament der Busse und der Versöhnung nicht nur für den Menschen persönlich einen positiven Effekt, sondern auch das Umfeld profitiert. Pater Slavko sagt dazu: «Viele Familien sind wahre Oasen der Freude und des Friedens geworden, denn sie haben die

Erneuerung ihrer Herzen erlebt, erfrischt durch den Tropfen, der durch die Gnade Gottes auf jedes Herz, das sich ihm öffnet, herabfällt.»

Der Psalmist bringt die Bitte um Vergebung und Neuschaffung wie folgt zum Ausdruck: «Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist!» (Ps 51,12). Die Einsicht in das eigene Fehlverhalten geschieht durch das neugeformte Herz und den neuen Geist. Dies bildet die wichtigste Voraussetzung für den Menschen, damit er in der Nähe Gottes sein kann. Jesus verweist darauf, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (vgl. Joh 14,16). Um den richtigen Weg zu beschreiten, die wirkliche Wahrheit zu erkennen und ein Leben in Fülle führen zu können, braucht es die Reinigung und Neuformung des Herzens.

Die Beichte macht schön

Wer möchte nicht schön sein. Viel Zeit, Disziplin und Geld wird zur Erlangung der körperlichen Schönheit investiert. Dabei gilt es einen nicht zu unterschätzenden Aspekt zu berücksichtigen: Den Zusammenhang von Wahrheit und Schönheit. Die Schönheit wird durch die Wahrheit getragen. Die Schönheit ist der Duft und der Glanz der Wahrheit. Benedikt XVI. verweist auf den reinigenden Effekt der Wahrheit: «Die Wahrheit ist das Bad, das reinigt; die Wahrheit ist das Gewand und die Salbung, derer sie bedürfen. Diese reinigende und heiligende ‹Wahrheit› ist letztlich Christus selbst.» Was gereinigt wird, wird auch schön. Es ist diese innere Schönheit, die durch die Nähe Jesu im Heiligen Geist durch jeden Menschen scheinen kann. Das Sakrament der Umkehr hat einen wahrheitsstiftenden Effekt, der mit der Schönheit einhergeht. Durch dieses heilende und befreiende Sakrament wird der Mensch wahrheitsfähiger. Die Wahrheit erzeugt Freude und durch sie kommt es zu geistiger Schönheit, da die Wahrheit von sich aus schön ist.

Bitten wir die Mutter Gottes, die Königin des Friedens und der schönen Liebe, dass sie uns an die Hand nimmt und auf dem geistigen Weg der Reinigung, der Erleuchtung und Vereinigung anleitet, begleitet und führt. Nutzen wir die heilige Fastenzeit zur Umkehr und nehmen dabei das Sakrament der Umkehr, die heilige Beichte, in Anspruch, um mit einem neugeformten und schönen Herz Licht in die Welt zu bringen.

Vikar Martin Filipponi

Der Muttergottes seit 41 Jahren treu

Die Seherin Marija Pavlović-Lunetti war am 24. Juni 2022 bereit, für die Gebetsaktion Wien ein Interview zu geben. Sie hat eine ganz besondere Verantwortung: Sie überbringt seit über 35 Jahren die Monatsbotschaften der Muttergottes, die auf der ganzen Welt in vielen Sprachen verbreitet werden.

Heute ist der 24. Juni 2022. Erinnerst du dich, was vor 41 Jahren geschah?
Am 24. Juni 1981 war ich nicht dabei. Mir ist die Muttergottes am 25. Juni 1981 zum ersten Mal erschienen, und das ist eine Gnade. Ich sage immer, Medjugorje ist keine Bewegung, Medjugorje ist ein Geschenk Gottes für uns und für die ganze Kirche! Medjugorje ist ein Aufruf zur Bekehrung, eine Gnade für das ganze Volk Gottes und für die ganze Welt!

Man erkennt, dass Gott mit Medjugorje einen Plan hat. Wie konntest du, als eine der wichtigsten Seher, in diesem Plan so viele Jahre durchhalten? Wie konntest du diese Last, diese Verantwortung und Gnade tragen?
Niemand ist wichtig oder der Wichtigste, Gott ist der Wichtigste! Die Muttergottes sagt immer: «Stellt Gott auf den ersten Platz!» In dem Moment, als wir uns in sie verliebt haben, hat sie nicht auf sich gezeigt, sondern sie hat gesagt: «Stellt Gott auf den ersten Platz!» Sie erlaubte, dass wir uns in sie verlieben und durch ihre Liebe haben wir uns in Jesus verliebt. Denn sie hat Jesus so sehr geliebt, dass wir alle das Bedürfnis hatten, ihr so nahe wie möglich zu sein, und durch sie ihrem Sohn Jesus so nahe wie möglich zu sein.

Die Muttergottes sagt uns immer «Betet, betet, betet». Ist das Gebet wie ein Generator, der diese Liebe zur Muttergottes und zu Jesus aktiviert, uns auf dem richtigen Weg hält und uns im Leben durchhalten lässt?
Die Muttergottes lädt uns ein, dass das Gebet unser Leben werden soll. Ein Mensch, der betet, ist ein positiver Mensch, ein Mensch, der betet, ist ein freudiger Mensch, wie es uns die Muttergottes von Anfang an gesagt hat. Ein Mensch, der betet, ist dem Himmel in seinem Herzen und in seinem Leben nahe. Er wird sicher zu einem Zeichen und zu einem Ansporn für andere werden, damit sie sehen, dass das Leben wirklich schön ist. Weil wir uns dessen bewusst sind, dass wir nur vorübergehend hier sind, freuen wir uns auf das ewige Leben. Gleichzeitig beginnen wir, wie es die Muttergottes sagt, den Himmel hier auf der Erde zu leben. Das ist es, was wir in unserem täglichen Leben tun, dass sich jeder von uns wirklich jeden Tag bemüht, durch die Liebe, durch den Segen, durch das Gebet ein Ansporn für andere zu sein.

Kommen wir kurz zum Anfang zurück. Zu Beginn der Erscheinungen war Pater Jozo Zovko Pfarrer von Medjugorje. Welchen Eindruck hattet ihr Seher von diesem charismatischen Priester?
Pater Jozo war damals nicht charismatisch, er kam als neuer Pfarrer. Nach weniger als einem Jahr, nachdem er in die Pfarrei von Medjugorje gekommen war, hielt er geistliche Exerzitien ▪▪▪

33-1933

... für Karmeliterinnen in der Nähe von Zagreb.
Als die Muttergottes erschienen ist, war er nicht in Medjugorje anwesend. Als er hörte, dass die Muttergottes erschienen ist, kannte er keinen von uns Sehern, das war schwierig für ihn. Als er davon hörte, fragte er in einer kleinen Gebetsgruppe, die er gegründet hat, Ana, die Schwester von Vicka: «Kennt ihr diese Kinder, die behaupten, dass die Muttergottes erscheint?» Da fing Ana an zu weinen und sagte: «Ich kenne meine Schwester gut, meine Schwester lügt nicht.» Es war die Zeit des Kommunismus und damals wurde alles getan, um die Kirche zu zerstören. Gott sei Dank war Ana in der Gebetsgruppe, die in der Pfarrei gegründet worden war.
Pater Jozo hat überall, wo er hingekommen ist, geistlich und materiell Besonderes aufgebaut. Er war ein aktiver Mensch und ist es bis heute. Seine Tätigkeit war so konkret, in geistlicher und materieller Hinsicht. Er war immer auf besondere Weise ein Anstoss für alle, die nach Medjugorje gekommen sind. Er hat immer Zeugnis abgelegt und tut es auch jetzt noch. Es ist sein Wunsch, zu «brennen», indem er die Botschaften der Muttergottes und das Evangelium, das uns der Herr gibt, bezeugt.

Heute sehen wir eine Welt, die sich sehr verändert. Wir hatten zwei Jahre lang Pandemie, jetzt haben wir den Konflikt zwischen Russland und der Ukraine. Und hierher kommt die Muttergottes als Königin des Friedens. Haben wir zu wenig gebetet und könnten durch das Gebet grössere Dinge geschehen?
Der Konflikt ist teuflisch, der Krieg stammt nicht von Gott. Die Muttergottes lädt uns ein, sie ist mit dem Namen «Königin des Friedens» hergekommen und sie ruft uns zum Gebet und zum Fasten auf. Ich erinnere mich an die ersten Jahre, als der Krieg hier bei uns begonnen hat. Die Muttergottes sagte: «Wenn ihr mehr betet und mehr Opfer bringt, wird der Krieg nicht so lange dauern.» Es liegt also an uns, zu beten, zu fasten und für den Frieden Opfer zu bringen. Gleichzeitig ermutigt uns die Muttergottes, nichts mit dem Tod zu tun zu haben, denn wir sind Menschen des Lebens, Menschen des Auferstandenen und Menschen des Friedens. Wir sind Friedensstifter, und wir sind berufen, dies zu bezeugen. Jene, die Krieg führen, sind nicht von Gott; jene, die das Leben von der Empfängnis an bis zum natürlichen Tod töten, sind Mörder! Die Muttergottes lädt uns ein, zu Gott und zu Seinen Geboten zurückzukehren, damit jeder von uns mit seinem Leben, mit seinem Zeugnisgeben ein Anstoss für alle sein kann, die Heiden sind, oder wie sie sagt, die von ihrer Liebe und von der Liebe Gottes weit entfernt sind.

Viele Menschen haben die Hoffnung verloren, weil sie den Krieg sehen und sehen, wie alles schlimmer wird, auch in der Politik. Wie möchtest du ihnen – gemeinsam mit der Muttergottes – wieder Hoffnung geben?
Ich denke, wenn wir Zeugnis geben und wenn wir wollen, dass unsere Politiker keine Heiden sind, dann müssen wir beten. Dann werden wir diese Hoffnung haben.
Ich erinnere mich an eine Situation, als wir für den Libanon gebetet haben. Sie waren dort auf der Suche nach einem neuen Präsidenten. Sie sagten, dass es keinen guten Katholiken, keinen guten Präsidenten gibt. Wir sagten: «Lasst uns beten!» Sie lachten und sagten: «Es ist unmöglich, wir haben niemanden, der Präsident sein könnte. Was denkst du, Marija?» Wir haben gebetet und es hat keine 15 Tage gedauert und sie hatten einen Präsidenten, der in Unsere Liebe Frau verliebt ist, der in Gott verliebt ist. Er hat ein

INTERVIEW

grosses ökumenisches Treffen im Libanon zum Dank an die Muttergottes und an Gott organisiert, für Muslime, Juden, Katholiken, Maroniten, Griechisch-Katholische und so weiter. Sie sangen für Unsere Liebe Frau Lieder. Das heisst Muslime, Orthodoxe, die Maroniten und die Katholiken lieben die Muttergottes. Sie ist der Faden, der uns alle miteinander verbindet.
Deshalb denke ich, dass Jesus und Gott Vater die Muttergottes so lange hierher nach Medjugorje gesandt haben, weil wir und die ganze Welt in einer Krise sind, denn die Muttergottes sagt: «Wenn ihr Gott nicht habt, habt ihr keine Zukunft.» Deshalb ist die Muttergottes hierher gekommen, um uns zu Gott zu führen, um uns zu Ihm zurückzuführen.

Heute ist der 41. Jahrestag und an diesen feierlichen Tagen sieht die Muttergottes besonders schön aus. Könntest du unseren Lesern beschreiben, wie du die Muttergottes siehst?
Wir hoffen, dass die Muttergottes – so wie immer an diesem Tag – auch heute Abend mit goldenen Kleidern kommen wird, das heisst viel feierlicher. Die Muttergottes kommt immer auf einer Wolke, ihre Füsse sieht man nicht, weil sie von ihrem Kleid verdeckt werden. Die Muttergottes hat ein langes Kleid, einen langen Schleier und eine Krone von zwölf Sternen. Vor grossen Feiertagen bringen wir der Muttergottes unsere Novenen dar, unsere Opfer, unsere Gebete für ihre Anliegen. Dann spüren wir im Herzen und im Gesicht der Muttergottes eine grosse Freude. Ich hoffe, dass wir auch heute und in diesen Tagen die Freude der Muttergottes sein werden.

Dein ganzer Tag ist auf die Erscheinung der Muttergottes am Abend ausgerichtet. Gestern hatten wir die Ehre, während der Erscheinung dabei zu sein. In jedem Haus, ob im Kloster oder der Familie, sollte immer ein Kreuz oder eine Statue sein, damit man beten kann.
Die Muttergottes ermutigt uns zur Heiligkeit. Es spielt keine Rolle, wo wir sind, ob wir in einem Kloster oder in der Familie sind. Jede Berufung beginnt in der Familie. Daher ist das Familiengebet so stark und heute auf besondere Weise notwendig, weil wir uns mit modernen Dingen wie Telefon, Computer, Internet so sehr beschäftigen, dass wir zu Sklaven dieser Dinge geworden sind und ohne sie nicht mehr sein können. Ich sehe das, wenn ich auf den Erscheinungsberg

hinaufgehe: durch das viele Fotografieren kommt man zu keinem Gebet mehr. Dann sage ich: «Halt! Nehmt den Rosenkranz in die Hand, schaltet das Handy aus, hört mit dem Fotografieren auf, betet, öffnet eure Herzen! Ich hoffe, dass – so wie der Kommunismus vergangen ist –, auch der Materialismus, der Relativismus, den es heute gibt, und diese Anhänglichkeit an viele Dinge vergehen werden. Ich hoffe, dass die Jugend zu Gott und zum Gebet zurückkehrt und erkennt, dass es ohne Gott keine Zukunft gibt.

Was möchtest du unseren Lesern zum Abschluss noch sagen?
Beten wir, beten wir gemeinsam, denn das Gebet bewirkt Wunder! Wir sehen das seit 41 Jahren und hoffen, dass das Gebet auch in euren Familien und in euren Herzen Wunder bewirken wird. Möge Gott euch alle segnen! Ihr seid in unseren Gebeten und bitte betet auch ihr für uns!

Ihr seid die Vertreter der Muttergottes!
Hoffentlich ein Leben lang!

Das Interview für die Gebetsaktion führten Dr. Maximilian Domej und Mag. Kristina Malina-Altzinger

Die Muttergottes spielt in meinem Leben eine sehr grosse Rolle

Pater Zvonimir Pavičić ist seit August 2022 Pfarrer von Medjugorje. Mit dem jungen Franziskanerpater führte Mag. Marija Stelzer für die Leser der OASE das folgende Interview.

Lieber Pater Zvonimir, Sie haben trotz Ihrer jungen Jahre schon eine lange persönliche Beziehung zu Medjugorje und zur Muttergottes, der Gospa. Könnten Sie uns etwas darüber erzählen?

Ich kann sagen, dass die Muttergottes in meinem Leben eine sehr grosse Rolle spielt. Ich komme aus Široki Brijeg, einer Pfarrei, die der Aufnahme Mariens in den Himmel geweiht ist. Wir verehren die Muttergottes von Široki Brijeg. Ich bin in einer marianischen Spiritualität aufgewachsen und seit meiner Kindheit mit der Muttergottes sehr vertraut. Es war kein Kirchenbesuch für mich denkbar, ohne dass ich die Muttergottes-Statue aufgesucht habe. So auch während der Mittelschule. Jeden Morgen vor Schulbeginn bin ich kurz in die Kirche gegangen und bin vor ihrer Statue kurz im Gebet verweilt. Ich habe ihre mütterliche Fürsprache und ihren Schutz gesucht. Das habe ich in meiner Familie so gelernt – wenn ich Antworten im Leben gesucht habe, habe ich mich der Muttergottes anvertraut. Das war für mich eine Zeit, wo ich, wie alle jungen Menschen in diesem Alter, meinen Weg und meine Orientierung gesucht habe.
Ich kann sagen, dass die Muttergottesverehrung mich sehr geprägt hat. Ich kann mir mein christliches Leben überhaupt nicht ohne die Mutter-

gottes vorstellen. In meiner Familie haben wir jeden Tag den Rosenkranz und die Litaneien zur Muttergottes gebetet. So war sie für mich immer präsent, besonders hier in Medjugorje. Schon als kleine Kinder hat uns meine Mutter regelmässig nach Medjugorje mitgenommen. Mindestens einmal im Monat waren wir auf dem Erscheinungsberg, auf dem Kreuzberg und beim Abendprogramm in der Kirche. Ich erinnere mich an das Rosenkranzgebet auf dem Erscheinungsberg und wie ich mich gefreut habe, wenn mich Pater Slakvo oder andere Patres gefragt haben, ein Gesätzchen vorzubeten. Ich erinnere mich auch an Personen aus der Pfarrei, die mir damals als kleiner Bub einen Rosenkranz geschenkt haben – und jetzt darf ich ihr Pfarrer sein. Mein ganzes Leben ist geprägt von Maria und der marianischen Spiritualität und natürlich mit Medjugorje sehr verbunden. Wir sind immer gerne nach Medjugorje gekommen und haben uns immer über das Abendprogramm in der Kirche gefreut. Da konnten wir uns

geistig stärken, die Beichte ablegen und einen inneren Frieden erfahren. Diese Pilgerfahrten waren für uns immer wie Nahrung für unser Leben. Es gab auch Pilgerfahrten der Franziskaner-Jugend von Široki Brijeg aus, und während der Fastenzeit sind wir immer wieder auch zu Fuss nach Medjugorje gegangen. Da war das Gebet und Opfer in einem.

Sie stammen aus einer kinderreichen Familie. Wie habt ihr Zeit für das Gebet gefunden?

Ich bin das jüngste von sechs Kindern. Beide meiner Eltern haben sich bemüht, dass wir im Glauben erzogen werden. Mein Vater war bis zu seinem 65. Lebensjahr Gastarbeiter in Deutschland. Wir haben praktisch getrennt voneinander gelebt, wodurch mein Vater oft nicht da war. Aber meine Mutter war sehr entschlossen in dem, wie sie uns geführt hat. Wir haben jeden Morgen und Abend gebetet, ohne Unterlass. Natürlich, wenn mein Vater aus Deutschland zu Besuch kam, hat er auch immer mit uns gebetet. Wenn auch nur mehr zu zweit, da meine Geschwister in der Zwischenzeit ihre eigenen Familien gegründet haben, beten meine Eltern auch heute noch täglich gemeinsam.

Als Kind habe ich natürlich nicht immer gleich gerne mitgebetet, aber danach war ich immer glücklich darüber. Es ist sehr wichtig, dass die Familien zusammen beten. Es gibt viele Leute, die sagen, sie beten einzeln in der Familie. Aber ich sage, bitte betet zusammen, das hat viel Kraft. Manchmal war es so, dass ich lieber einen Film anschauen oder mit Freunden unterwegs sein wollte. Dann haben wir die Mama überredet, früher mit uns zu beten, um später etwas anderes unternehmen zu können. Jetzt, als Erwachsener, verstehe ich, was für eine Gnade dieses gemeinsame Familienfest für uns war und wie sehr dieses Gebet für jeden von uns wichtig war. Ich würde auch sagen, dass die Familien zusammen beten sollen, weil das Gebet sie zusammenhält. Manchmal muss man auch Dinge der Gebetszeit unterordnen und dem Gebet den Vorrang geben. Wir haben dann auch die Zeit in der Familie genossen, wenn wir gemeinsam das Abendgebet verrichtet und später zusammen einen Film angeschaut haben. Nehmen wir uns auf jeden Fall Zeit für das Familiengebet.

Ja, das ist die Antwort auf den Ruf der Gospa in Medjugorje, und Ihre Familie hat das offensichtlich

INTERVIEW

gemacht. Sie sind einer der jüngsten Pfarrer, die Medjugorje je hatte. Wie sehen Sie diese Aufgabe und gibt es bestimmte Schwerpunkte, die Ihnen ein besonderes Anliegen sind?

Vor allem liegt es mir am Herzen, dass das Abendprogramm in Medjugorje so erhalten bleibt, in seiner Originalität und Schlichtheit, wie es ist, in Würde und Schönheit und in besonderer Aufmerksamkeit für die Liturgie, die sich ereignet. Die Liturgie ist die Zeit und der Ort unserer Begegnung mit Gott und deswegen das Wichtigste, was der Pilger in Medjugorje erfahren kann.

Ich muss gestehen, dass ich kein Mensch bin, der bestimmte Mottos oder Versprechen geben möchte. An erster Stelle bin ich Ordensmann. Das bedeutet, dass ich Mitglied einer Gemeinschaft der herzegowinischen Franziskanerprovinz bin. Die Oberen meines Ordens haben beschlossen, dass ich Pfarrer von Medjugorje werden darf. Sie denken, dass ich diese Aufgabe schaffen werde und die Pfarrei leiten kann. Natürlich war mein erster Gedanke, dass das für mein Alter und meine Lebenserfahrung zu viel sein könnte. Aber dann dachte ich, wenn die Oberen und die Gemeinschaft jemandem eine bestimmte Aufgabe anvertrauen, dann tun sie das aus der Überzeugung, dass diese Person auch dazu fähig ist. Wegen ihrer besonderen Fürsorge für Medjugorje haben sie das auch nicht ohne sorgfältige Überlegung gemacht. Letztendlich wollte ich meine Gemeinschaft nicht in Verlegenheit bringen, indem ich das ablehnen würde. Ich habe einfach an mein Gelübde des Gehorsams gegenüber dem Provinzial gedacht und beschlossen, es als Ordensmann einfach anzunehmen. Natürlich habe ich etwas zu kämpfen gehabt mit meinem und dem Willen Gottes. Aber als Franziskaner entschied ich mich, meinen Willen auf die Seite zu stellen und dem Willen Gottes zu folgen, denn nach meinem Willen hätte ich einen leichteren Weg gesucht. Mich selber hätte ich niemals als Pfarrer an so einem Ort gesehen. Mein ganzes Leben habe ich auf Vorbilder geschaut und so möchte ich mein Leben als Ordensmann zu 100% leben und dazu gehört auch der Gehorsam. Ich weiss aus der Erfahrung anderer Menschen, dass alles gut geht, wenn ein Ordensmann seinen Oberen in Gehorsam ergeben ist und ihre Entscheidungen als Willen Gottes annimmt. Für mich gilt es jetzt: Nimm die Aufgabe an, die dir anvertraut wurde, und setzte sie in die Praxis um. Natürlich werde ich alle Fähigkeiten und meine ganze Zeit dafür geben. Da ich schon als geweihte Person mein ganzes Leben dem lieben Gott anvertraut habe, habe ich kein Problem damit, mich auch als Pfarrer vollkommen hinzugeben, und ich glaube, dass ich ein guter Pfarrer werde, wenn ich nicht nur auf meine Qualitäten baue. Vor allem suche ich dabei Gottes Segen und seine Kraft und die Fürsprache der Königin des Friedens, damit sie alles lenkt. Die Menschen sagen, dass das der Wille Gottes ist, aber ich sage, wir werden das erst in ein paar Jahren sehen, wie sehr es der Wille Gottes ist. (Pater Zvonimir schmunzelt.) Es ist natürlich so, dass man an so einem Ort Gottes Segen und den Schutz der Muttergottes ständig erbittet. Die Gospa sagt: «Der Allerhöchste hat mir erlaubt, so lange Zeit mit euch zu sein.» Deswegen habe ich auch keine Angst, weder um die Pfarrei, noch um die Pilger oder die Ereignisse von Medjugorje. Weil wir alles der Muttergottes anvertrauen dürfen, da sie dies alles selbst angefangen hat und mit ihr auch alles einmal in Erfüllung gehen wird. Und so haben wir keine Angst und gehen mit ihr freudig in jeden neuen Tag.

Sie wurden vor kurzem zum Treffen der Medjugorje-Pilger nach Knock in Irland eingeladen. Werden Sie sich Zeit nehmen können, solche Treffen der Medjugorje-Gemeinschaft, die weltweit stattfinden, gelegentlich zu besuchen?

Den Willen dazu habe ich auf jeden Fall und ich hoffe sehr, dass ich die Zeit dazu haben werde. Irland ist mir auch ans Herz gewachsen, weil ich als Student einen Sommer dort verbracht habe, um Englisch zu lernen. Dadurch kenne ich dort auch einige Pilgerfamilien, weshalb es mir eine grosse Freude war, die Einladung anzunehmen. Ich bin sehr beeindruckt davon, wie die Menschen die Botschaften von Medjugorje in ihrem Leben umsetzen und vor allem, was für ein intensives Gebetsleben sie führen. Das war natürlich auch für mich als Pfarrer ein Impuls, dass ich offen bleibe, wenn mich jemand einlädt. Natürlich kann ich nicht immer zusagen, aber in ruhigeren Zeiten des Jahres gibt es sicherlich eine grössere Chance, an solchen Treffen teilzunehmen. Aber natürlich, wenn ich persönlich nicht kann, so wäre es möglich, dass der Apostolische Visitator und der Pfarrer jemanden delegieren, der einen Gruss und ein Wort aus Medjugorje überbringen kann.

Das heisst, dass wir vielleicht auch einmal die Chance haben werden, Sie bei unserem jährlichen Medjugorje-Friedensgebet im Wiener Stephansdom begrüssen zu dürfen. An dieser Stelle schon jetzt eine herzliche Einladung!

In Medjugorje spielt Musik eine grosse Rolle, ich denke an die liturgischen Feiern und natürlich an das Mladifest (Jugendfestival). Als Diakon und Priester haben wir Sie in der Vergangenheit schon immer wieder bei den Gottesdiensten singen gehört und wissen daher, dass Sie eine besondere Begabung dafür besitzen. Haben Sie Musik studiert?

Ich habe Gesang zwar nicht studiert, aber ich stamme aus einer sehr musikalischen Familie. Meine Schwester unterrichtet Kirchengesang und auch alle anderen Geschwister betreiben Musik. Ich habe mein Leben lang Klavier gespielt, aber dem Kirchengesang habe ich mich eigentlich erst gewidmet, als ich in den Franziskaner-Konvent eingetreten bin. Dort begann ich mich musikalisch zu entwickeln und habe vor allem Werke von J.S.Bach studiert. Als ich dann das Theologiestudium angefangen habe, inskribierte ich mich in alle möglichen musikalischen Fächer. So durfte ich fünf Jahre lang Klavier- und Gesangsunterricht sowie zwei Jahre lang Stunden in Dirigieren nehmen, aber auch Musiktheorie und Chorleitung lernen. Als junger Theologiestudent habe ich Liturgiewissenschaft und alle liturgischen Fächer sehr geliebt und mich

in diesem Bereich profilieren können. Ich habe auch jeden Freitagabend eine Sendung auf Radio Mir Medjugorje über den liturgischen Gesang, die mittlerweile schon in die vierte Staffel geht. So bemühe ich mich, die Menschen für die Liturgie zu begeistern und sie zu unterrichten, vor allem darin, dass sie darauf achten, welche Musik bei der Eucharistiefeier gespielt wird, damit sie sensibler für die liturgische Feier werden. Das ist ein Herzensanliegen von mir, um das ich mich sehr bemühe und wofür ich mir immer gerne Zeit nehme. Ich weiss nicht, warum mir der liebe Gott diese Gabe gegeben hat, aber ich bemühe mich, dieses Talent zu vermehren, in allem was ich tue, nicht in eigener Sache, sondern aus Liebe zur Liturgie und dem Werk Gottes, denn von ihm habe ich diese Gabe. Manchmal werde ich auch gefragt, Konzerte aufzuführen. Ich weiss selber nicht, ob das richtig wäre, aber ich spüre, dass das nicht in erster Linie meine Aufgabe ist. Als Ordensmann habe ich mich dem liturgischen Gesang gewidmet und darf junge wie auch ältere Menschen in Kirchengesang unterrichten, Vor-

INTERVIEW

träge für Chorleiter halten. Dadurch möchte ich Menschen für die Liturgie begeistern und zur Begleitung der liturgischen Feier befähigen. Und ich habe das Gefühl, dass ich dafür vom lieben Gott berufen bin.

Für die würdige Feier der Liturgie sind natürlich die vielen Pilger, die das ganze Jahr über nach Medjugorje kommen, sehr dankbar!

Ja, wir bemühen uns in Medjugorje, die liturgischen Normen zu wahren. Bei meinem Irlandbesuch haben mir vor kurzem Leute erzählt, dass während der Liturgiefeier bei ihnen viel improvisiert wird, schon fast zur Unterhaltung der Gläubigen. Sie würden sich wünschen, dass die liturgischen Normen mehr eingehalten werden. Natürlich kann Improvisation ein paar Mal interessant sein und helfen, den Glauben zu vermitteln, aber diese Ressourcen erschöpfen sich sehr schnell. Die Liturgie hat in sich eine eigene Schönheit, aus der Liturgie entspringt das Leben der Kirche. Und das müssen wir verstehen und respektieren. Die Liturgie verlangt von uns, dass wir sie in Würde begehen und gibt uns Werkzeuge dafür, damit wir nicht etwas aus uns selbst machen müssen, das dann aufdringlich sein kann.

Von den Gläubigen in Irland habe ich immer wieder gehört, dass ihnen nach ihrer Rückkehr aus Medjugorje das Abendprogramm und die liturgische Musik abgehen. Der römische Ritus der Liturgie, den wir in Medjugorje feiern, ist auf der ganzen Welt derselbe und sollte auch überall so begangen werden. Diese Aussagen der Pilger haben mich noch mehr in meinem Anliegen bestärkt und ermutigt, die liturgische Musik zu fördern. Mein Ziel wäre, dass die Liturgie keine Unterhaltung und künstlerische Vorstellung wird, sondern wirklich eine Begegnung der Menschen mit dem lebendigen Gott. Ich bin auch überzeugt, dass, wo die Liturgie würdig gefeiert wird, die Menschen den Gott, den sie suchen, erfahren werden. Denn wir können mit unserer Kunst vielleicht eine kurze Zeit interessant sein. Wenn wir uns aber an die kirchlichen Vorschriften der Liturgie halten, dann ermöglichen wir eine wirkliche Gottesbegegnung durch die Musik. Denn die Menschen kommen nicht, weil sie uns suchen, sondern weil sie Gott suchen und das müssen wir immer vor Augen haben.

Bleiben wir in unserem geistlichen Leben und in den Dingen, die uns anvertraut sind, einfach und bescheiden. Vertrauen wir auf den Willen Gottes und erbitten wir oft seinen Segen. Dann brauchen wir keine Angst vor dem haben, was auf uns zukommt.

Wir wünschen Ihnen alles Gute für Ihren besonderen Dienst in der Pfarrei Medjugorje und danken Ihnen herzlich für das Gespräch!

Oase des Friedens

Kurznachrichten aus Medjugorje

Papst Franziskus empfing den apostolischen Visitator für die Pfarrei in Medjugorje, Msgr. Aldo Cavalli, am 16. Januar 2023. Über das Treffen gibt es zurzeit keine weiteren Informationen.

▪▪▪

Pater Marinko Šakota, der ehemalige Pfarrer von Medjugorje, besuchte vom 25. Januar bis 2. Februar 2023 das Medjugorje-Zentrum in Kolumbien.

▪▪▪

Die Franziskaner-Jugend besteht in Medjugorje aus ungefähr 90 Jugendlichen im Alter von 15 bis 25 Jahren, die sich in verschiedenen Bereichen engagieren, z.B. beim Jugendfestival, Reinigungsdienst, Chor etc. Am 29. Januar wurden 25 Jugendliche in die Gruppe aufgenommen.

▪▪▪

Über 100 Mitglieder zählt der Pilgerführer-Verein in Medjugorje. Sie treffen sich monatlich zu einem Treffen. Der Verein wurde am 24. Juni 1991 gegründet. Die Pilgerführer stehen den Pilgergruppen während ihrem Aufenthalt in Medjugorje zur Verfügung.

▪▪▪

Am Fest Darstellung des Herrn (Maria Lichtmess) wurden die Kerzen gesegnet. Am Gedenktag des heiligen Blasius wurde der besondere Segen auch in der Abendmesse um 18 Uhr gespendet.

▪▪▪

Die diesjährigen internationalen Seminare in Medjugorje haben das Thema «Siehe, meine Mutter und meine Brüder!» Mt 12,49. Dazu hat der Pfarrer von Medjugorje, Pater Zvonimir Pavičić, eine Katechese gehalten, die in Deutsch verfügbar ist: www.bit.ly/Katechese2023

Marienfeste im März

6. Fest Unserer Lieben Frau von Nazaret, Pierre Noire, Portugal,1150
11. Fest Unserer Lieben Frau von Guadalupe in Extremadura/Spanien
14. Fest Unserer Lieben Frau von Kostroma oder Fedor (Russland)
17. Fest Unserer Lieben Frau von Györ (Ungarn)
    Fest Unserer Lieben Frau von Blaj (Rumänien)
18. Fest Unserer Lieben Frau von Ajaccio (Korsika)
19. Hochfest des heiligen Josefs, des Bräutigams der Gottesmutter Maria
25. Hochfest der Verkündigung des Herrn

25. März: Hochfest der Verkündigung des Herrn

Mit dem Fest «Verkündigung des Herrn», früher auch «Mariä Verkündigung» genannt, feiert die Kirche neun Monate vor Weihnachten die Begegnung Marias mit dem Erzengel Gabriel, der ihr durch das Wirken des Heiligen Geistes die Empfängnis des Gottessohnes ankündigt. Das Lukasevangelium (Lk 1,26-38) schildert das Ereignis der Verkündigung durch den Engel, das viele Gläubige im Angelus-Gebet («Engel des Herrn») täglich betrachten. aus PUR spezial

WALLFAHRTEN

März 2023

Mo	27.03.	–	So	02.04.2023	7 Tage	Drusberg Reisen

April 2023

Di	11.04.	–	Di	18.04.2023	8 Tage	Sylvia Keller
Mo	17.04.	–	Mo	24.04.2023	8 Tage	Adelbert Imboden

Mai 2023

Mi	03.05.	–	Mi	10.05.2023	8 Tage	Adelbert Imboden
Di	16.05.	–	Di	23.05.2023	8 Tage	Sylvia Keller
Sa	20.05.	–	Sa	27.05.2023	8 Tage	Drusberg Reisen

Juni 2023 – 42. Jahrestag

Di	20.06.	–	Di	27.06.2023	8 Tage		Sylvia Keller
Mi	21.06.	–	Mi	28.06.2023	8 Tage		Drusberg Reisen

Juli 2023 – 34. Jugendfestival

Sa	22.07.	–	Mo	31.07.2023	10 Tage		Catholix Tours
Di	25.07.	–	Mo	31.07.2023	7 Tage		Adelbert Imboden
Di	25.07.	–	Mo	31.07.2023	7 Tage		Adelbert Imboden

August 2023

Sa	26.08.	–	So	03.09.2023	9 Tage	Bless Missionswerk

September 2023

Mo	04.09.	–	Do	14.09.2023	11 Tage		Adelbert Imboden
Mi	06.09.	–	Mi	13.09.2023	8 Tage		Adelbert Imboden
Di	12.09.	–	Di	19.09.2023	8 Tage		Sylvia Keller
Sa	16.09.	–	Sa	23.09.2023	8 Tage		Drusberg Reisen

Oktober 2023

So	01.10	–	So	08.10.2023	8 Tage		Drusberg Reisen
Fr	06.10.	–	Sa	14.10.2023	9 Tage		Bless Missionswerk
Sa	07.10.	–	Fr	13.10.2023	7 Tage		Bless Missionswerk
Sa	07.10.	–	Sa	14.10.2023	8 Tage		Adelbert Imboden
Sa	14.10.	–	Sa	21.10.2023	8 Tage		Sylvia Keller

= Jahrestag
= Exerzitien
= Jugendfestival
= für Familien und Jugendliche

Änderungen vorbehalten.

Internationale Seminare in Medjugorje 2023

für Pilger- und Gebetsgruppenleiter	14. – 18. März 2023
für Priester	03. – 07. Juli 2023
Jugendfestival	26. – 30. Juli 2023
für Ehepaare	08. – 11. November 2023

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Bless Missionswerk
Anmeldung über:
Drusberg Reisen AG
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.bless.swiss

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
wallfahrt@catholix.ch
www.catholix.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch

Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit gekündigt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) März 2023
___ Anzahl Monatsheft(e) Februar 2023
___ Anzahl Monatsheft(e) Januar 2023

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

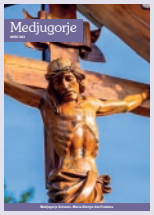
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln	
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)	
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72 (24 Stunden)	
Konto:	IBAN.:	CH72 0900 0000 8534 0814 8
	BIC:	POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch	
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)	
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz	

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	5450 Exemplare
Bildlegende:	Information Center Mir Međugorje S. 1, 6, 9, 10, 16/17, 21, 22/23, 26/27, 28, 29, 30, 33, 35, 36/37, 38, 44; Photo Đani S. 18, Restliche Bilder Sammlung Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	März 2023, Nr. 414